

**Gottesdienst in der Basilika von Schloss Johannesberg (Rheingau)
zum Abitur des 10. Jahrgangs des Internats Hansenberg¹
am 17.6.2015**

Prime Time

Mit dem Abitur geht eine wichtige Zeit zu Ende. Sie hat das Leben ganzer Familien geprägt und bestimmt. Vor dem Abschied steht der Dank: Gott hat jungen Menschen Gesundheit verliehen und einen blitzgescheiten Verstand. Es ist ihnen gelungen, all diese Gaben zielführend einzusetzen und zur ersten Reife zu bringen. Mit einem Gottesdienst zum Abitur feiern wir das Erreichte, feiern unseren Dank und bitten um Gnade und Segen für Abschied und weiteren Lebensweg.

Erste Lesung: Sprüche 8: 22-36

Zweite Lesung: Mt 13, 3-9

**Predigt von Pfarrerin Annette Mehlhorn
zum Abimotto „Prime Time“ (in Anspielung auf den Jahrgang 2015)**

Wo wohnt Gott?

Auf diese Frage gibt es **erstaunlich viele Antworten**. Erstaunlich, denn: Eigentlich sollte die Antwort doch klar sein, oder?

Mal ganz spontan: Was würdet ihr sagen? Es gibt kein richtig und kein falsch. Das Abitur habt ihr auch schon in der Tasche: Wo wohnt Gott?

Ein **Pfarrer sagt zum Konfirmanden**: „Ich gebe dir einen Taler, wenn du mir sagst, wo Gott wohnt.“ Der Konfirmand schlagfertig zurück: „Und ich gebe dir zwei, wenn du mir sagst, wo er nicht wohnt“

Martin Buber erzählt in seinen Geschichten der Weisen aus Osteuropa: „Wo wohnt Gott? Mit dieser Frage überraschte der Kozker Rabbi einige gelehrte Gäste. Sie lachten über ihn: „Was fragst du! Die ganze Welt ist voll von seiner Herrlichkeit!“ Doch der Gastgeber erwiderte: „**Gott wohnt, wo man ihn einlässt.**“

Die beiden Lesungen dieses Gottesdienstes bringen genau das zum Ausdruck: **Wachsen und entfalten kann sich die Weisheit und Kraft Gottes erst dort, wo man sie einlässt.**

Ich blicke auf das Abimotto „Primetime“ und frage mich: **Ob Gott wohl in der Primetime wohnt? In China** laufen in der Primetime Klamaukprogramme, Kriegsfilme und Nachrichten, die es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen. In Deutschland bestimmt der populäre Durchschnittsgeschmack das Programm. Wir ahnen: „Prime“ ist an der Primetime nur die Tatsache, dass besonders viele vor die Glotze sitzen.

1 Diesen Gottesdienst habe ich auf Bitte meiner Nichte übernommen, die das Internat auf dem Hansenberg drei Jahre lang besucht hat. Da viele der aufgegriffenen Gedanken und Überlegungen ähnlich gut auf einen Abitursjahrgang in Shanghai passen und da ohnehin einige Anspielungen auf das Leben in China enthalten sind, wird die Predigt in die Reihe der gemeindlichen Predigten eingereiht.

Die beste Zeit

Das Abimotto gibt ja aber eine wichtige Frage auf: **Wann ist die beste Zeit?**

Und **wer bestimmt in dieser Zeit das Programm?**

Ist es der Geschmack der Massen, wie in Deutschland?

Oder eine paternalistische Führungsorganisation, wie die Kommunistische Partei Chinas?

Wir wissen: Im **Kommunikationszeitalter** wird **der einzelne Mensch zunehmend zum Programmdirektor der Primetime**. Ob das individuelle Programm damit intelligenter wird darf durchaus in Frage gestellt werden. Und ob die Weisheit Gottes darin wohnt erst recht.

Wie also erfahre ich wann – und für welche Entscheidung – in meinem Leben „Prime Time“ ist? Diese Frage treibt die Menschen zu allen Zeiten um.

In der Bibel lesen wir davon, **wie Menschen in einem bestimmten Moment dem Ruf Gottes gefolgt sind oder ihn verpasst haben**. „Prime Time im Ruf Gottes“ bedeutet: **Leben, das zu sich selber findet und sich zum Besten entfaltet**. Denn der Name des Biblischen Gottes bedeutet so viel wie „**das Leben selbst**“, „**die Kraft, der sich alles Leben verdankt**“.

Die Menschen, von denen der Bibel erzählt, haben sich **entschieden, den Weisungen Gottes zu folgen, weil sie glauben, dass dieser Weg zur Fülle und zum Glück führt**. Und dennoch wird auch von diesen Menschen, die sich als „Kinder Gottes“ oder als „Volk Gottes“ verstehen, berichtet, wie sie **immer wieder den richtigen Augenblick verpassen**. **Es gibt niemanden, für den immer Prime Time ist**. Menschliche Schwächen gehören dazu. Auch die Kinder Gottes irren und machen Fehler.

Ihre große Stärke ist, dass sie **Maßstäben und Weisungen** haben, an denen sie sich orientieren können. Dafür sind sie dankbar. Stellt euch vor: Sie **feiern und bejubeln die Regeln, die Gott ihnen gegeben hat**. Am Fest „Simhat Tora“ tanzen sie sogar mit den Rollen, auf denen diese Regeln geschrieben stehen. Denn die Weisungen sind für sie wie ein Kompass. Wenn sie sich verirrt haben, finden sie mit ihrer Hilfe den Weg zurück. Zurück zu dem, was Leben in Fülle, Leben im richtigen Takt und mit den richtigen Entscheidungen zur richtigen Zeit heißen kann.

Für euch und Euer Abimotto möchte ich daraus eine erste wichtige Erkenntnis ziehen:

1. Prime Time, die **besondere Zeit für die richtigen Entscheidungen und Weichenstellungen** gewinne ich, wenn ich **Maßstäbe und Richtlinien** für das habe, was mir wichtig und kostbar ist. Gelegentlich kann es heißen, dass ich mir die **Erkenntnis zumuten** muss, von diesen Richtlinien abgewichen zu sein. Dann kann und soll ich **umkehren um neu Orientierung** zu suchen.

Erwählt

Prime sein, Primus sein, der oder die Beste, Erwählteste, Begabteste – dieses Schicksal teilt ihr irgendwie alle. Und schon daran seht ihr und habt es auf dem Hansenberg gemerkt: So besonders eure Begabungen auch sind, **mindestens das Besonders-Sein teilt ihr mit**

anderen. Zum Glück. Ihr seid also nicht alleine. Seid ihr übrigens auch außerhalb vom Hansenberg nicht. **Erwählung, Aussonderung, das Herausheben Einzelner oder von Gruppen aus der Masse der anderen ist ebenfalls ein biblisches Grundmotiv.**

Das beginnt schon damit, dass Israel sich als „Volk Gottes“, als Erwählte unter den Völkern versteht. Immer wieder müssen die Israeliten erfahren, dass damit auch **ein besonderer Anspruch, eine besondere Verantwortung** verbunden ist. Erwählung bedeutet gerade nicht, einen Freibrief zu haben oder besonders viele Rechte für sich in Anspruch nehmen zu können. Erwählung bedeutet: Gott **erwartet** etwas. Gott und die Menschen brauchen diese Begabungen. **Mit ihrer Hilfe soll etwas besser, heiler, heiliger, gesünder werden in dieser Welt.**

Die ersten Christen und Christinnen (die ja Juden waren) übernahmen dieses Verständnis von Erwählung. Die **junge Kirche** verstand sich ebenfalls als „**Volk Gottes**“, als **Erwählte** und darum **besonders geförderte und geforderte**. Mit der **Taufe** erlebten sie sich als neu geboren in diese Erwählung hinein. Als Mitglieder einer neuen Familie, eines neuen Volkes in der Nachfolge Jesu Christi. Diese **Besonderheit des Erwählt-Seins verbindet alle Christen und Christinnen**. Es gibt also unter den Erwählten kein „besser“ oder „höher“ oder „wichtiger“. Erwählt zu sein bedeutet vielmehr, die **eigenen Kräfte und Begabungen in den Dienst des höheren Zieles, also den Willen Gottes, dem Vorbild Jesu** zu stellen.

Dennoch gab und gibt es auch in den christlichen Gemeinden gelegentlich Streit, wer denn nun wichtiger oder bedeutender sei. Menschlich eben. Wenn das geschieht erfahren sie, wie im christlichen Verständnis nach **eigenen** (anderen) **Maßstäben** gemessen wird. Vom Apostel Paulus wissen wir zum Beispiel, dass er sowohl genial als auch körperlich und seelisch schwer geschädigt war. Er betont, dass eine der größten Anforderungen an die Erwählung darin liegt, **dem Raum zu geben, was unter den Menschen wenig gilt**. Er stellt gerade das **in Frage, was euch und uns angesichts eines guten Abiturs stolz macht**: „Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?“ (1. Kor 20) – ruft er der Gemeinde in Korinth zu. Offenbar gibt es da etwas, was wichtiger ist, als Leistung: „Schaut doch auf eure **Berufung**, liebe Brüder und Schwestern: Im Blick darauf sind in den Augen der Welt nicht viele Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme. Im Gegenteil: Das Törichte dieser Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen, und das Schwache dieser Welt hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen, und das Geringe dieser Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts gilt, um zunichte zu machen, was etwas gilt, So soll gelten, wie geschrieben steht: **Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn.**“ (1. Kor 26-31)

Die Geschichten der „Primes“, der besonders erwählten Menschen in der Bibel sind Geschichten von Leuten, denen es gelingt, genau das zu tun: statt sich um sich selber und ihre vermeintlichen Großtaten zu drehen ihre **Kräfte und Begabungen in den Dienst Gottes** zu stellen. Das Streben nach eigener Größe tritt in den Hintergrund. Zu Gunsten eines Höheren. Sie erleben, dass sie dadurch **Enormes gewinnen**: Lebensenergie und Stärke nämlich, weit mehr, als sie selber aus eigener Kraft aufbringen könnten. Dadurch sind sie in der Lage, wirklich großes zu leisten und gewaltige Hürden zu überwinden. So kommt es dann, dass sie wirklich zu Erwählten Gottes werden, von denen wir bis heute reden:

Da gibt es **Pioniere**, wie Abraham, Sarah und Hagar. Sie lassen alles hinter sich, um mit Sack und Pack in ein neues Land aufzubrechen, nur auf Hoffnung hin.

Wirtschaftsgenie wie Josef in Ägypten, der vorausschauend wirtschaftet zum Wohl anderer. Auf diese Weise rettet er ein großes Volk vor dem sicheren Hungertod.

Mutige Anführer und große **Dichter** sind Mose und seine Schwester Mirjam. Obwohl sie sich zunächst nichts zugetraut haben gehen sie mit ihrem Jubel am roten Meer in die Geschichte ein.

Ein Vorbild in Sachen **grenzüberschreitender Solidarität** sind Ruth und ihre Schwiegermutter Naomi: Trotz schwerer Schicksalsschläge, trotz des Lebens in der Fremde gelingt es ihnen, neue Lebensgrundlagen zu finden und zu den Ahnmüttern von König David zu werden.

Wir lesen weiter von **weisen Lenkern, Führern und Richtern** wie die Richterin Debora, König David und sein Sohn Samuel, die es verstehen, zum Wohl aller Politik zu machen und Recht zu sprechen.

Überliefert sind auch die Geschichten von **Visionären, großen Rednern und Performern**, zum Beispiel den Propheten Elia, Jesaja und Jeremia.

Geniale Fundraiser und **Öffentlichkeitsarbeiter** sind Paulus und die Apostel und Apostelinnen der ersten Stunde: Petrus, Stefanus, Junia, Lydia und viele andere.

Im Leben all dieser Menschen gibt es **Zeiten, in denen sie mit sich und ihrem Auftrag schwer zu ringen haben. Zweifel, auch das Gefühl der Gottverlassenheit** machen sich breit. Hindernisse und Hürden scheinen unüberwindbar. Wenn es ihnen am Ende doch gelingt, ihre Begabungen so zu entfalten, dass sie zum Wohl aller zur Geltung kommen, dann deshalb, weil sie ihre eigenen Interessen hinten anstellen, um dem Ruf gerecht zu werden, den sie gehört haben.

Die zweite Botschaft der Bibel zu eurem Abi-Motto:

2. Prime-Time, das bedeutet, die **eigenen Begabungen erkennen und ihnen folgen**, auch wenn und wo sich Hindernisse und Hürden in den Weg stellen. Gelingen kann das am besten, wo Menschen in Demut erkennen, dass sie zu einer Aufgabe berufen sind, die **an erster Stelle Dienst, nicht Herrschaft** bedeutet.

Behütet

Das letzte, was ich euch mitgeben möchte, steht eigentlich am Anfang. Denn ohne diese wichtige Botschaft der Bibel wären alle Erzählungen von Erwählung und Begabung bedeutungslos: **Vor jeder Erwählung steht ein Versprechen**. Oft hören die Erwählten das Versprechen lange nachdem sie den Ruf vernommen haben. Im Grunde aber geht es ihm voraus: „Ich bin der ich bin“, der Gott mit dem unaussprechlichen Namen JHWH, sagt: „Ich bin da“ „Ich begleite dich“. „Fürchte dich nicht“. „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen“ (Jesaja 54, 10). „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“ – verspricht Jesus (Mt 28). Wir hören es bei jeder Taufe. Dieser Zuversicht entwachsen **die großen Trostworte der Bibel, die die Erwählten aller Zeiten durch Notzeiten getragen haben**. Das „Sorget nicht, denn Gott sorgt für euch!“, wie wir es in der Bergpredigt formuliert bekommen: „Schaut auf die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen - euer himmlischer Vater ernährt sie. (...) Lernt von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, ich

sage euch aber: Selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen.“
(Mt 6, 26-39)

Jeder und jede von euch **darf dem großen Gärtner vertrauen**, der dafür sorgt, dass ihr als Gewächse im Garten Gottes Licht, Luft und Liebe genug zum Leben bekommt. Denn es sind zum großen Glück **gerade nicht wir alleine**, die das Wachsen und Gedeihen bestimmen. Als Zeichen dafür habe ich euch etwas mitgebracht: ein Päckchen mit köstlichem grünem Tee aus meiner aktuellen Heimat China. Eure Mitschülerinnen werden ihn gleich durch die Reihen geben. Jeder Abiturient/jede Abiturientin darf sich ein Päckchen mitnehmen. In der **chinesischen Tradition enthält Tee die ganze Weisheit und Erhabenheit von Himmel und Erde**. Durch den Genuss von Tee öffnen sich die Sinne um der **Verbindung zwischen Mensch und Universum** Raum zu geben. Tee trinken – erzählen Gedichte und Geschichten der alten chinesischen Weisen – hilft sogar als **Gegengift**. Gegen schlechte Laune, böse Absichten und übertriebenen Alkoholgenuss. Diese kleinen roten Päckchen mit Tieguanyin-Tee aus der Provinz Fujian wurden von einer kundigen Tee-Zeremonienmeisterin einzeln für euch verpackt. Ihr sollt wissen, dass fast immer, auch in den schwierigsten Zeiten im Leben noch Zeit bleibt, um eine **Tasse Tee zu trinken**. Prime Time, das ist nämlich auch die Zeit, in der wir uns zurückziehen und nichts tun. Darum meine dritte Botschaft:

3. **Jederzeit ist Primetime** für dich. Du bist behütet. Du hast Zeit. Die beste Zeit ist die Zeit, in der Du auch mal **ausruhst** und dich zurückziehst. Nimm dir Zeit, auf Eingebungen und bessere Zeiten zu warten. Vertraue darauf, dass sie kommen werden. Genieße eine Tasse Tee. Erkenne dabei, dass Du ein wunderbares Gewächs im Garten Gottes bist und dass der große Gärtner Sorge dafür tragen wird, dass Du blühen und Frucht tragen kannst.

Nochmal, drei Punkte zur Prime-Time, der rechten und besten Zeit im Leben:

1. Sie braucht Maßstäbe und Richtlinien – auch, wenn diese mal zur Umkehr rufen
2. Begabungen in Demut folgen statt herrschen zu wollen
3. Besinnung, Ruhe, Einkehr: Geduld und Tee-Trinken.

Zufriedenheit ist ein Ziel, dessen Wert man im Leben erst erkennt, wenn man älter ist, als ihr. Umso mehr wünsche ich Ihn Euch aber, diesen Frieden: Der Friede Gottes, der höher ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.